1 Vielschichtigkeit des Begriffs „Entwicklung“

„Der Begriff Entwicklung ist nicht allgemein gültig zu bestimmen. Seine Definition wird beeinflusst vom jeweiligen Standort, von der zeitlichen Situation, von nationalen Rahmenbedingungen, von subjektiven Erfahrungen des Betrachters usw. Der Begriff ist also wertbesetzt. Unterschiedliche Einstellungen zum Begriff Entwicklung entstehen folglich durch

– spezifische Interessen des Einzelnen oder einer gesellschaftlichen Gruppe,
– unterschiedliche weltanschauliche, kulturelle oder religiöse Vorstellungen und Werthaltungen,
– unterschiedliche natürliche Umwelten,
– soziale Unterschiede,
– historische Prägungen.“ *Karl Engelhard: Welt im Wandel. Grevenbroich/Stuttgart: OMNIA 2004, S. 13*

3 Definition aus Sicht der Entwicklungsländer

„Entwicklung ist ein Prozess, der es den Menschen ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu entfalten, Selbstvertrauen zu gewinnen und ein erfülltes menschenwürdiges Leben zu führen ... , der die Menschen von der Angst vor Armut und Ausbeutung befreit. Sie ist der Ausweg aus politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Unterdrückung. Erst durch Entwicklung erlangt die politische Unabhängigkeit ihre eigentliche Bedeutung. Entwicklung ist daher gleichbedeutend mit wachsender individueller und kollektiver Eigenständigkeit.“

Julius Nyerere, ehemaliger Ministerpräsident Tansanias, 1990 im so genannten Nyerere-Bericht: „Die Herausforderung des Südens“. Bonn-Bad Godesberg: Stiftung Entwicklung und Frieden 1991 (Red. Barbara Bortfeld)

4 Entwicklungsländer – ein vielschichtiges Konglomerat

„Der Begriff Entwicklungsländer suggeriert eine Gemeinsamkeit dieser Gruppe von Territorien, die keinesfalls überdehnt werden darf. Die Welt ist bunt, und auch Entwicklungsländer unterscheiden sich in nahezu allem, worin sich Länder unterscheiden können. Weder sind sie notwendig **junge** Länder (einige schauen auf Jahrtausende alte Kulturen und Jahrtausende alte Staatlichkeit zurück, sind also viel älter als die heutigen Industrieländer) noch sind sie mit Begriffen wie Hochkultur versus Stammesgesellschaft zu fassen (China besaß jahrtausendelang objektiv und in seinem Bewusstsein eine kulturelle Überlegenheit gegenüber dem Rest der Welt); weder sind alle Entwicklungsländer **ehemalige Kolonien** (Iran, Thailand, Äthiopien, Afghanistan und Liberia z. B. waren es nicht) noch sind alle **ehemaligen Kolonien** Entwicklungsländer (z. B. USA, Kanada, Australien, Singapur, Hongkong, Südkorea oder Neuseeland); andere heutige Entwicklungsländer wie Haiti oder die lateinamerikanischen Republiken sind seit fast zwei Jahrhunderten unabhängig; weder sind sie **geografisch** eindeutig zu erfassen (denn nicht nur außereuropäische Gebiete, sondern auch erhebliche Teile Süd- und Südosteuropas gehören zu ihnen) noch **klimatisch** (so haben bei weitem nicht alle tatsächlich ein tropisches Klima) noch rassisch (denn sie sind nicht nur von Farbigen, sondern von Angehörigen aller Rassen bevölkert, einschließlich der Weißen in Südost- und Osteuropa und in Teilen Lateinamerikas, während umgekehrt die Japaner längst nicht mehr zu den Bewohnern eines unterentwickelten Landes gehören). Auch **bevölkerungsmäßig** sind sie mehr als uneinheitlich; es sind einige von ihnen auch heute noch durch weite leere Räume gekennzeichnet, andere durch Ballungsregionen, während die Bevölkerungsdichte etwa Europas nur ausnahmsweise von einem Entwicklungsland erreicht wird.“

Jürgen H. Wolff: Entwicklungsländer und Entwicklungspolitik im Rahmen globaler politischer Strukturen und Prozesse. Paderborn: Schöningh 2003, S. 55 – 56